

## **Willkommen zu unserem Gottesdienst!**

*Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.*

*Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:*

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

## **15. Sonntag nach Trinitatis – 20.09.2020**

### **Liturgische Eröffnung**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petr 5, 7) – so heißt es im Wochenspruch. Am heutigen Sonntag werden wir daran erinnert, dass wir einen sorgenden Gott haben. An ihn können wir uns wenden, er fängt uns auf, er hilft tragen und versorgt.

### **Gebet**

Barmherziger Gott,  
viele bedrückt unsere Seelen. Wir machen uns Gedanken, machen uns Sorgen, versuchen zu planen und vorzusorgen. Und doch gelingt uns das nicht immer. Wir stoßen an Grenzen des Planbaren, stoßen an die Grenze unserer Zuversicht. Wie gut tut es, erinnert zu werden, dass wir bei dir unsere Sorgen ablegen können.  
Wie gut tut es, dass wir in dir einen sorgenden und versorgenden Gott haben.  
So hilf uns, dass wir bei dir all das ablegen, was uns beschwert.

- ein Moment der Stille -

All unsere Sorgen werfen wir auf dich, der du für uns sorgst. So rede Gott und versorge uns mit Hoffnung und Zuversicht. Amen.

### **Psalm 127**

*(Wochenpsalm 127,1-2 - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)*

Wenn nicht der Herr das Haus baut,  
mühen sich umsonst, die daran bauen;  
wenn nicht der Herr die Stadt behütet,  
wacht der Hüter umsonst.

Umsonst ist es, dass ihr früh aufsteht  
und spät euch niedersetzt,  
dass ihr Brot der Mühsal esst.  
Dem Seinen gibt er es im Schlaf.

### **Lied**

*Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?*  
EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1) Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2) Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3) Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt; Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4) Er kennt die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wann es nützlich sei; wenn er uns nur hat treu erfunden und merket keine Heuchelei, so kommt Gott, eh wir's uns versehn, und lässt uns viel Guts geschehn.

5) Denk nicht in deiner Drangsalshitze, dass du von Gott verlassen seist und dass ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzt jeglichem sein Ziel.

6) Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich: den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh, bald stürzen kann.

7) Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

### **Lesung Matthäus 6,25-34**

*(Jesus spricht):*

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26Schaut auf die Vögel des Himmels: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen - euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht mehr wert als sie?

27Wer von euch vermag durch Sorgen seiner Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen?

28Und was sorgt ihr euch um die Kleidung? Lernt von den Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, 29ich sage euch aber: Selbst Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von ihnen. 30Wenn Gott aber das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!

31Sorgt euch also nicht und sagt nicht: Was werden wir essen? Oder: Was werden wir trinken? Oder: Was werden wir anziehen? 32Denn um all das kümmern sich die Heiden. Euer

himmlischer Vater weiß nämlich, dass ihr das alles braucht.  
33Trachtet vielmehr zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles dazugegeben werden.  
34Sorgt euch also nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.

### **Heidelberger Katechismus**

*Heute lesen wir Frage und Antwort 120:*

Warum hat uns Christus befohlen, Gott so anzureden: „Unser Vater“?

Er will in uns gleich zu Anfang unseres Gebetes die kindliche Ehrfurcht und Zuversicht Gott gegenüber wecken, auf die unser Gebet gegründet sein soll; dass nämlich Gott durch Christus unser Vater geworden ist und uns das, worum wir ihn im Glauben bitten, noch viel weniger verweigern will, als unsere Väter uns irdische Dinge abschlagen.

### **Glaubensbekenntnis**

*(nach Dietrich Bonhoeffer)*

Ich glaube,  
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,  
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,  
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

### **Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten**

Sanssouci

Eine Freundin von mir ist ein großer Sanssouci-Fan. „Es ist wunderschön, alleine schon wegen des Namens“, sagt sie.

Sans souci – ohne Sorgen!

Ach ja, wie wunderschön wäre es, wäre solch ein Ort „ohne-Sorgen“ allgegenwärtig, erlebbar. Der Philosoph Martin Heidegger hat allerdings behauptet: „Das Sein des Menschen ist Sorge.“ Ja, so fühlt es sich häufig an, das ganze Dasein des Menschen ist Sorge: Notwendige Sorge, Vorsorge, Nachsorge... So manche der Sorgen erdrücken uns fast.

Im heutigen Bibeltext aus dem Matthäusevangelium greift Jesus selbst dieses belastende Thema auf und spricht uns kräftigende Worte zu, bildreich, stark.

Sorgt euch nicht um morgen

Dieser Text ist weder eine Einladung zum Müßiggang noch verharmlost er existenzielle Sorgen. Sorgen sind real, sind da, nagen in uns. Damals und auch heute. Jesus wusste um die Sorgen und Ängste der Menschen, die sich um ihn versammelt hatten. Existenzielle Sorgen bedrückten sie. Nahmen Ihnen die Lebenskraft, die Freude, die Freiheit.

Jesus sagt daher auch nicht einfach: Macht euch keine Sorgen! Er konkretisiert es und bringt es schließlich am Ende zu dem Satz zusammen: *Sorgt euch also nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.*

Jeder Tag hat seine eigene Last

Das klingt erst mal ziemlich ernüchternd. Doch tatsächlich

steckt in diesen Worten eine befreiende Botschaft. Ein Kollege von mir sagte immer: Belade dein Schiff von heute nicht mit dem Ballast von morgen, dann geht es nämlich unter! Es hilft mir, wenn ich mich fokussiere auf das, was heute ansteht, was heute zu tragen, zu regeln, zu ändern ist. Indem ich mich darauf fokussiere, wird alles greifbarer, konkreter. Was kann ich heute tun? Was brauche ich heute? Was brauchen meine Mitmenschen heute?

Das heißt nicht, dass wir Scheuklappen für die Zukunft aufsetzen dürfen und sagen können: was interessiert mich die Zukunft. Aber es richtet mich und meinen Blick auf das Nächstliegende, das, was ich auch heute ändern kann. Heute kann ich etwas tun. Und mein Handeln heute hat natürlich Auswirkungen auf das Morgen, auf die Zukunft.

#### Veränderte Sicht

Für Jesus und seine Zeitgenossen war dies vielleicht noch etwas leichter vor Augen zu führen. Denn im Aramäischen und im Hebräischen, den Sprachen ihrer Zeit, gibt es einen entscheidenden Unterschied zu unserer Sprache: während für uns die Zukunft vor uns und die Vergangenheit hinter uns liegt, ist es in der Sprache Jesu anders herum. Die Vergangenheit liegt vor und die Zukunft hinter uns. Das ist, wenn man es genau betrachtet eigentlich sogar sehr logisch. Denn deutlich vor unserem Auge können wir nur das bereits Erlebte sehen und das, was hier und jetzt geschieht. Die Zukunft können wir dagegen nur erahnen.

Mit dem Vergangenen vor Augen, können wir sehen, was wir mit Gottes Hilfe schon für Wege gegangen sind, welche Sorgenberge wir gemeistert haben, welche dunklen Täler wir durchschritten sind. Dieser bewusste Blick auf das, was war, stärkt uns im Hier und Jetzt. Im Hier und Jetzt sind wir, im Hier und Jetzt können wir agieren, beten, umsorgen, gestalten, verändern und auch hoffen. Hoffen, dass es auch morgen gut

wird und wir es mit Gottes Hilfe gut machen.

Bei dieser Sichtweise auf die Zukunft hat dann nicht länger die Sorge Oberhand, sondern das Gottvertrauen.

#### Von Vögeln und Blumen

*Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen werdet, noch um euren Leib, was ihr anziehen werdet.*

Schaut die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Felde. Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht, doch Gott versorgt sie.

Welch spannende Bilder. Schauen wir also hin und versuchen zu verstehen, was das für uns bedeutet:

Seht die Vögel unterm Himmel! Und wir sehen, wie sie sich sorgen und kümmern und Essen suchen von früh bis spät. Das tun Vögel nämlich für sich und ihren Nachwuchs. Sie sorgen und versorgen mit Nahrung. Ausdauernd, unermüdlich. Was wir aber wohl kaum zu sehen bekommen ist, dass einer von denen sät, erntet und in Scheunen sammelt. Das machen die Vögel nicht. Vögel kümmern und sorgen im Hier und Jetzt und tun das, was sie tun können. Sie können Fliegen, Mücken, Würmer fangen und Körner picken. Das können sie tun, damit es ihnen und ihrem Nachwuchs gut geht. Auch wir können im Hier und Jetzt viel tun, damit es uns und den Nachkommen gut geht. Wir versorgt sind, sie versorgt sind. Aber es ist manchmal ein schmaler Grad von Vorsorge und Versorgen hin zu einem übertriebenen versichern, horten, alle Eventualitäten absichern. Damit können wir uns überladen und verlieren dabei aus dem Blick, dass wir nicht alleine sind, sondern Gott uns tragen hilft.

Seht die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen. Sie recken und strecken sich der Sonne entgegen, sie saugen das Wasser aus dem Boden, sie öffnen sich für Bienen und wenden ihr Köpfchen immer neu der Sonne entgegen. Ja, sie machen so einiges, die Blümchen, aber spinnen, nähen, stricken, das tun

sie nicht. Schön sind sie geschaffen von Gott, ohne teure Stoffe ohne selbstgenährten Sein und Schein. Ohne Sorge, wie man auf andere wirkt.

Wir überheben uns, wenn wir Gott nichts mehr zutrauen. Wir überheben uns, wenn wir in unseren Sorgen vergessen, wie wunderbar Gott uns geschaffen hat. Wir überheben uns, wenn wir vergessen, dass wir einen sorgenden, befreienden und versorgenden Gott haben. Wir überheben uns und brechen irgendwann erschöpft zusammen, unfähig noch irgendetwas im Hier und Jetzt zu regeln, geschweige denn für die Zukunft.

Jesus lädt uns mit diesen bildreichen Worten ein, unser Gottvertrauen im Sorgenberg nicht zu verlieren, sondern vielmehr Sorgen in Gottes Hand zu legen. Einen Teil der Last dürfen wir abgeben, so dass wir wieder genug Kraft haben an diesem Tage, heute, füreinander und miteinander dafür zu sorgen, dass Gerechtigkeit herrscht. Mit dem, was uns von Gott gegeben ist, können wir viel tun. Und wenn wir es wagen und so befreit und gestärkt uns umschaue, dann werden wir erkennen, was das ist, was ich heute für mich und für dich tun kann, wie ich heute für mich und dich sorgen kann. Ich, heute, hier, mit den Gaben, mit denen Gott mich versorgt. Wenn es die Hand ist, die helfen kann, dann nutze die Hand, wenn es dein Geld ist, dann gib dein Geld. Wenn es das Gebet ist, dann bete, wenn es deine Füße sind, dann geh hin. Ein solches können wir von den Vögeln und den Lilien lernen: Sorge und versorge mit dem was dir von Gott gegeben ist.

Sanssouci

Den Ort ohne Sorge, den können wir uns auf der Erde nicht bauen. Wir können uns nicht unser heiles Schösschen zimmern und Krieg, Elend, Ängste, Sorgen, existentielle Nöte, Schmerz und Traurigkeit aus den Räumen verbannen. Das geht nicht!

Wir können aber sehr wohl darauf bauen, dass Gott uns beisteht, dass wir mit ihm die Sorgen meistern, sie unser

Leben nicht einschränken, es uns nicht den Atem nimmt und die Hoffnung raubt. Wir dürfen uns auf ihn verlassen und können derart ermutigt einander umsorgen. Auf dass Hoffnung wächst und Frieden gedeiht und Gerechtigkeit herrscht. Wir können tragen und ertragen helfen, versöhnen, heilen, trösten und Schmerz aushalten. Das können wir, und weil wir es können, müssen wir es auch tun.

Sanssouci - Zur Entstehung des Schlossnamens wird übrigens erzählt, dass der alte Fritz damit eine geheime, tiefe Bedeutung verband. Er hatte sich zur Seite des Schlosses, noch ehe dessen Grund gelegt war, eine Gruft bauen lassen. Es heißt, er sagte auf die Gruft deutend einmal zu einem Freund: „Wenn ich dort bin, werde ich ohne Sorge sein!“

Das also sein eigentliches Sanssouci. Welch tröstliches Bild: Ohne Sorge in Gottes Hand geborgen. Allumfassender Friede, das möge uns allen einst geschenkt werden. Bis dahin, begleitet uns Gott durch die einzelnen Tage unseres von ihm geschenkten Lebens. Amen.

*(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).*

### **Fürbittengebet**

Guter Gott, wir bringen vor dich unsere Sorgen.

Wir denken an die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten. Es berührt und bewegt uns, und es ist kaum auszuhalten, dass tagtäglich so viele Menschen, so viele Kinder sterben durch Krieg und ihre Folgen. Und dann sind da die erschütternden Bilder und Berichte aus Moria.

Ach, Gott, zeige uns Wege auf, den Menschen in ihrer Not zu helfen.

Wir denken die Menschen, die hungern müssen. Wir denken an die vielen, die nicht wissen, wie sie heute den Hunger ihrer Kinder stillen können. Wir denken an die, die frieren, wir denken an die Menschen ohne Obdach, ohne Kleidung.

Ach, Gott, zeige uns Wege auf, den Menschen in ihrer Not zu helfen.

Wir denken an die Menschen, die nicht mehr können. Deren Sorgen sie niederdrücken, die nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. Wir denken an die, die überfordert und erschöpft sind. Wir denken an die, die keine Hoffnung mehr haben.

Ach, Gott, zeige uns Wege auf, den Menschen in ihrer Not zu helfen.

Guter Gott, manchmal, da fühlen wir uns hilflos und kommen an unsere Grenzen, wissen nicht, wie wir helfen können. Ja, manchmal, da fühlen wir uns überfordert und erdrückt vom Leid in der Welt, um uns herum, in unserem Herzen.

Darum bitten wir dich, Gott:

Schaffe Recht, denen die Gewalt leiden, speise die Hungrigen, schenke den Bedrückten Freiheit, richte auf, die niedergeschlagen sind und stärke uns alle mit Hoffnung. Amen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

### **Unser Vater**

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segensbitte**

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

### **Lied**

*Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :*

EG 171 Bewahre uns, Gott

1) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

*Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.*